Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 44

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 101. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 2.—

IMPRESSUM

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—
Europa:
6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—
(Holland und Spanien Ueberseetarif)
Uebersee:
6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1975/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Fortschritt in der Politik ist manchmal nur das Gefühl, das man in einem stehenden Eisenbahnzug hat, wenn nebenan ein anderer fährt.

George Brown

Ritter Schorsch

Eine Junta des Fortschritts?

Ich habe – es war reichlich knapp vor den Wahlen – den souveränen Mann doch noch getroffen, der mir Klarheit zu schaffen versprach. Im Gedränge des Zürcher Bahnhofs stiessen wir aufeinander, und es reichte gerade noch zu einem Trunk im Buffet. Ich brauchte, als wir uns niederliessen, nur das Stichwort «Wahlen» fallenzulassen, und schon war der Redefluss des mündlich und schriftlich vielerprobten Dozenten ausgelöst. Das Elend, hub er bedeutungsvoll an, bestehe darin, dass man wieder lauter Interessenvertreter statt Volksvertreter nach Bern schicke, womit ein im vorneherein unfähiges Parlament zustandekomme. Die Politik der nächsten vier Jahre, fuhr er mit der Sicherheit eines erleuchteten Propheten fort, lasse sich schon heute mühelos bezeichnen: sie werde eine Mischung aus widerlicher Feilscherei und kleinbürgerlicher Enge sein. Im Geiste habe er die Kommentare zu den Entscheiden, die man in Bern treffen werde, bereits geschrieben. Obschon es nahezu unschicklich war, den flüssigen Monolog zu unterbrechen, hielt ich die Frage denn doch für unvermeidlich, ob er sich die geistigen Titanen vorstellen könne, die «das Volk» schlechterdings zu vertreten vermöchten. Ich hätte mir, fuhr ich hastig fort, bisher immer eingebildet, dass es in unserem Lande eine ganze Menge konkurrierender Interessen gebe, die allesamt mit einem demokratischen Anspruch verfochten werden könnten. Doch damit war nichts auszurichten. Meine Ansicht, erklärte der souveräne Mann unwirsch, sei ein formaldemokratischer Ladenhüter; denn es gebe doch nachweisbar gerechtfertigte und ungerechtfertigte Interessen, und als gerechtfertigt könne nur gelten, was fortschrittlich sei. Wenn nun aber, wollte ich arglos wissen, «das Volk» und «der Fortschritt» an der Urne nicht übereinstimmen? Dann erweise sich eben wieder einmal, hiess der Bescheid, dass das Volk der Demokratie nicht gewachsen sei. Leider. Und leider müsse er jetzt gehen. Während er mit seiner grünen Reisetasche ins Freie schritt, fragte ich mich, ob ich eines Morgens erwachen werde und von einer Junta des Fortschritts regiert sei.